

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Gesundheitsausschuss	01.09.2015

Zur aktuellen Situation von Crystal Meth in Köln - Eine Sachstandsbeschreibung auf der Basis eines Expertengesprächs am 19. März 2015 im Gesundheitsamt der Stadt Köln

Keine andere Droge ist in den letzten Jahren so Aufsehen erregend in den deutschen Medien diskutiert worden wie Crystal Meth. Crystal/Methamphetamin ist ein synthetisches Stimulans auf Amphetaminbasis. Es wirkt wesentlich länger und stärker aufputschend als Amphetamin, das besser bekannt ist unter dem Namen Speed. Auf beide Geschlechter übt Methamphetamin eine stark euphorisierende und sexualisierende Wirkung aus. Über Methamphetamin kursieren spektakuläre Fotos und schlimme Prognosen für die Gesundheit der Konsumentinnen und Konsumenten des Stoffes. Seit Jahren berichten die Medien, dass Crystal Meth (auch Horror- oder Monsterdroge genannt) die Bundesrepublik flächendeckend überschwemmt.

Was ist dran an diesen Szenarien und wie sieht es zum Beispiel in einer Großstadt wie Köln aus, die vereinzelt zu diesem Thema in Presseartikeln auftaucht? Zuletzt im Artikel der „fifty-fifty, Die Straße“, dem Magazin für Obdachlose, Bergisch Land für Mai 2015, ist zu lesen, dass zwar „schwerpunktmäßig in den deutsch-tschechischen Grenzgebieten, in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bayern“ die Droge verbreitet sei, allerdings auch die „Großstädte wie Berlin, Hamburg und Köln“ betroffen seien. Zusammenfassend wird in dem Artikel festgestellt, dass Crystal Meth aber bundesweit „noch kein Thema“ sei.

Wie sieht es wirklich aus mit Crystal-Methamphetamin?

Fachleute bestätigen, dass in der Bundesrepublik der Konsum von Methamphetamin vor allem in den Bundesländern, die an die Tschechische Republik grenzen, verbreitet ist. Mit geringem Aufwand und Kosten wird Methamphetamin in Tschechien hergestellt und gelangt über den Handel in kleinen Mengen (dem sog. Ameisenhandel), in die deutschen Grenzregionen. Im neuen erst kürzlich vorgestellten Drogenbericht 2015 wird durch die Bundesdrogenbeauftragte der gestiegene Konsum synthetischer Drogen thematisiert. Demnach ist die Zahl der Hilfesuchenden in den Grenzregionen, die Methamphetamin konsumieren, in den letzten Jahren angestiegen und macht zwischen 50 und 70 Prozent der Klientel aus. Zudem sei nach Jahren des Rückgangs, die Zahl der erstauffälligen Ecstasy-Konsumenten 2014 um über 40 Prozent und die der auffälligen Crystal-Konsumenten um 14 Prozent auf 3.138 (2013: 2.746) angestiegen. Nach stetigem Anstieg der Jahressicherstellungsmengen von Crystal war diese Zahl im Jahr 2014 bundesweit erstmals leicht rückläufig und ging um gut fünf Prozent auf 73 Kilogramm Crystal zurück. Die Anzahl der polizeilich registrierten Fälle/Verstöße hingegen nahm erneut um 1,5 Prozent zu und beläuft sich mittlerweile auf 3.905 Fälle (2013: 3847).

Gemessen am Konsum von Alkohol oder Nikotin ist der Konsum von Crystal/Methamphetamin eindeutig eine Randerscheinung, wobei der Stoff aufgrund seiner gefährlichen Wirkung die Aufmerk-

samkeit sowie die Sensibilisierung notwendig macht.

Crystal/Methamphetamin ist keine neue Droge:

Crystal/Methamphetamin ist keine neue Droge. Es wurde in der Vergangenheit unter dem Namen Pervitin zur Dämpfung des Angstgefühls sowie zur Steigerung der Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit bei Soldaten, Fahrzeugführern und Piloten während des zweiten Weltkrieges und nach 1945 noch zur Leistungssteigerung vom US-Militär im Vietnam-Krieg oder auch im Sport als Dopingmittel eingesetzt. Pervitin blieb noch bis 1988 als Fertigarzneimittel im Handel, trotz des hohen Abhängigkeitspotentials und der durch die Einnahme hervorgerufenen gesundheitlichen Risiken, die mit der gewünschten Unterdrückung von Angst, Hunger, Schmerz und Müdigkeit hervorgerufen wurden.

Heute weiß man um die weiteren Risiken und Langzeitfolgen von Methamphetamin. Sie liegen im Auftreten und der Verstärkung psychischer Störungen wie zum Beispiel Depressionen, Angst- und Zwangsstörungen, Psychosen, Zahnschäden, kardiologische und kardiovaskuläre Erkrankungen, Gefahren durch Mischkonsum, Ansteckungsrisiken beim intravenösem Konsum und in der Überdosierung mit Todesfällen.

Wer konsumiert vornehmlich Crystal-Methamphetamin?

In der „Meth-Studie“¹ des Bundesgesundheitsministeriums von 2013/2014 wurden verschiedene Personengruppen identifiziert, die vornehmlich einen missbräuchlichen Konsum betreiben bzw. in bestimmten Situationen Methamphetamin konsumieren. Dazu gehören Konsument/-innen im Freizeitbereich, im Zusammenhang mit Schule, Ausbildung oder Berufstätigkeit, Konsument/-innen mit Kindern, spezielle Subgruppen unter schwulen Konsumenten, Menschen mit riskanten Konsumgewohnheiten und Konsumenten mit psychischer Komorbidität und/oder Traumaerfahrungen (deren Symptome durch Methamphetamin kurzfristig zurückgedrängt werden). Der Einstieg mit Methamphetamin geschieht häufig über den Freizeitbereich im Zusammenhang mit (nächtelangen, ausgiebigen) Partys, Feiern und Tanzen, zum Beispiel auch um länger Sex zu haben, wobei die erlebte Leistungssteigerung auch bei der Bewältigung von Anforderungen zum Beispiel im Beruf oder bei der Kindererziehung ein weiteres Motiv außerhalb des Freizeitbereichs darstellt.

Experten wollen es für Köln genauer wissen:

Ob Methamphetamin auch in Köln eine Verbreitung gefunden hat und damit Risiken für die Bürgerinnen und Bürger bestehen, wollte das Gesundheitsamt der Stadt Köln genauer wissen. Es lud daher am 19. März 2015 etwa 30 Expertinnen und Experten aus Bund, Land NRW, Kommune sowie den unterschiedlichsten Hilfeinrichtungen, Diensten und Behörden aus der Stadt Köln zu einem Expertengespräch ins Kölner Gesundheitsamt ein. Die Vertreterinnen und Vertreter der Hilfeinrichtungen und Dienste sollten sich vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen mit Experten aus Sachsen austauschen sowie gemeinsam wenn nötig nach weiteren Vorgehensweisen für Köln suchen. Die Ergebnisse der Expertenrunde werden auch in den geplanten ersten Kölner Suchtbericht einfließen.

Das ganztägige Expertengespräch unter externer Moderation startete mit einem Statement der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, gefolgt von der Vorstellung der Studienergebnisse des Bundes zum Thema Crystal/Methamphetamin, ergänzt durch Erfahrungsberichte aus dem Präventions-, Beratungs- und Behandlungsalltag der Experten aus Leipzig sowie den Erfahrungen der Kölner Expert/-innen zum Beispiel aus Suchtkliniken, Drogenberatungsstellen, Aidshilfe, Rettungsdienst, medizinischen Fachpraxen für Infektionskrankheiten, Straßensozialarbeit und niederschweligen Einrichtun-

¹ Amphetamin und Methamphetamin – Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für präventive Maßnahme, Sachbericht: Auftragnehmer(in) Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg im Auftrag des Bundesministerium für Gesundheit

gen, Fachdienst für sexuell übertragbare Krankheiten, Fachabteilungen des Gesundheitsamtes, wie dem Sozialpsychiatrischen Dienst, der Psychiatrie- und Suchtkoordination sowie der Polizei.

Im Rahmen der kreativen Methode des World Cafés konnten Erfahrungen, Meinungen und Vorstellungen der geladenen Expertinnen und Experten zu den unterschiedlichen Fragen in die Ergebnisse des Expertengesprächs eingebunden werden. Zudem sollte über Erkenntnisse und über Herausforderungen im Umgang mit Menschen, die Methamphetamin konsumieren, berichtet werden.

Von einigen Kölner Hilfeeinrichtungen, deren Angebote sich primär an Menschen mit sexuell übertragbaren Infektionskrankheiten wenden, wurde mitgeteilt, dass einzelne Personen, vorwiegend aus einer Subgruppe schwuler Männer, einen hochriskanten Umgang mit der Droge pflegen. Die Drogenhilfeeinrichtungen, die medizinischen Versorgungseinrichtungen, der Rettungsdienst und niederschwellige (Sucht)hilfeeinrichtungen konnten von einer über die genannten Einzelfälle hinausgehenden Inanspruchnahme durch Methamphetamin gebrauchende Personen nicht berichten.

Ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der Verbreitung von Drogen ist die Anzahl polizeilich bekanntgewordener Verstöße mit der Droge. Durch das Polizeipräsidium Köln wurde berichtet, dass die Sicherstellungsmenge des Stoffs 2014 in Köln/Leverkusen bei 5,2 Gramm lag, wobei es sich lediglich um 9 Fälle/Verstöße handelte.

Resümee des Expertengesprächs:

In Köln kann derzeit aufgrund der Ergebnisse des Expertengesprächs weder von einem nennenswerten Problem mit Methamphetaminen noch von einer breiten Konsumentengruppe mit Ausbreitung in der Allgemeinbevölkerung gesprochen werden. Dennoch – so wurde übereinstimmend festgestellt - soll **die weitere Entwicklung sorgfältig beobachtet werden**, um eine mögliche Entwicklung, wie sie sich an den östlichen Grenzregionen darstellt, nicht zu übersehen. Auf die Schlussfrage, was darüber hinaus zu tun oder miteinander zu verabreden wäre, wurden noch folgende Anliegen bzw. Wünsche genannt:

- Vernetzung der vorhandenen Institutionen, damit langfristig therapeutische Erfolge für Betroffene erzielt werden.
- spezifische Datenerhebung und Datenanalyse als Grundlage für etwaige zukünftige Vorgehensweisen
- Entwicklung von Konzepten bezüglich Methamphetamingebrauch im Zusammenhang mit hochriskanten Sexualpraktiken.
- Transportieren von Safer Use-Botschaften in bestimmte Szenen.
- Wichtig war es vielen Teilnehmer/-innen, dass zum Thema Methamphetamin eine Balance gefunden wird zwischen Sensibilisierung und Vermeidung einer Skandalisierung.

Weitere Informationen zum Thema Methamphetamine sind zu finden über www.drugscouts.de/de/lexikon/crystalmethamphetamin; www.methstudie.de/ats-bericht.pdf; www.breaking-meth.de

gez. Reker